



Archäologische Forschungen

Uelzen hat im Laufe seiner Geschichte häufig Zerstörungen erfahren, besonders durch verheerende Stadtbrände im 17. und 19. Jahrhundert und am Ende des II. Weltkrieges. Viele bauliche Zeugnisse des Mittelalters und der frühen Neuzeit sind verloren gegangen. Die intensive archäologische Forschung seit 1987 hat uns jedoch viele Erkenntnisse über die kulturellen Impulse des historischen Handelsraumes der Hanse verschafft.

Besonders archäologische Funde geben uns Einblicke in das Alltagsleben der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Hansestadt.

Vom hansezeitlichen Handel zeugen zahlreiche Kleinfunde – eine wichtige Ergänzung zu schriftlichen Quellen: Reste importierter Keramik aus dem Rheingebiet, Fragmente von Mahlsteinen aus der Eifel, Austernschalen aus der Nordsee und Knochen von Dorschen, die auf den Handel mit Norwegen über das Hansekontor in Bergen hinweisen. Aus Norwegen stammen auch Wetzsteine aus Basaltschiefer, die in Norddeutschland gerne verwendet wurden, um Klingen aller Art zu schärfen.

Hansestadt weitab vom Meer

Mit dem Begriff "Hansestadt" verbindet man eigentlich Hafen, Schiffe und Fischmarkt – tatsächlich aber lag eine große Zahl historischer Hansestädte im Binnenland. Es waren Knotenpunkte, an denen Agrarprodukte und Rohstoffe des Umlandes zu Märkten gebracht, Waren produziert und von hier aus in die Metropolen und den gesamten Hanseraum gehandelt wurden. Zu diesen Städten gehörte auch Uelzen, dessen Handelsaktivitäten im Hanseraum sich seit der Mitte des 14. Jahrhunderts nachweisen lassen. Als Mitglied der Hanse wird unsere Stadt erstmals im Jahre 1374 erwähnt. Heute zählt Uelzen zu den archäologisch gut untersuchten Städten des späten Mittelalters und ist mit vielen Orten in Europa wissenschaftlich vernetzt.

Kontakt

Hansestadt Uelzen
 Stadtarchäologie
 Herzogenplatz 2, D-29525 Uelzen
 Tel. +49 581/76533
archaeologie_uelzen@gmx.de



Hansestadt Uelzen

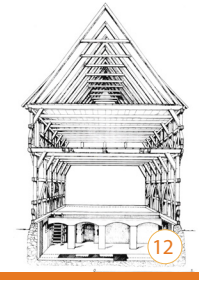
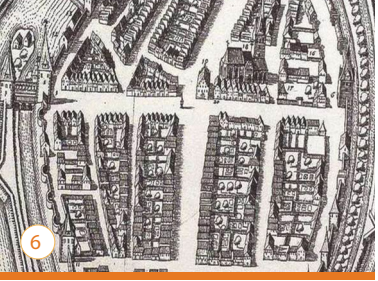
➔ **Archäologie**
 einer Hansestadt
 Archäologische Funde und
 Fundstätten im Stadtgebiet



Abbildungen | Titelbild, 1: Malhornverzierte irdene Schüsseln, produziert an der Uelzener Heiligen-Geist-Straße; **2:** irdener Pferdekopf, evtl. ein Spielzeug; **3:** Griffel aus Knochen, Fundort Heiligen-Geist-Straße; **4, 5:** Ausgrabungen zwischen VeerBer Str. und Schuhstr., Freilegung einer Kloakenanlage des 16. Jhdts.

www.hansestadt-uelzen.de





Ein besonderer Stadtgrundriss

Uelzen wurde zur Mitte des 13. Jahrhunderts als Gründungsstadt angelegt. Der ursprüngliche Grundriss der späteren Hansestadt hat sich trotz aller Ereignisse, von denen die Stadt im Laufe der Zeit heimgesucht wurde, seit dem späten Mittelalter nicht verändert. Bis heute ist er in seiner äußeren Form vollständig erhalten.

Einzigartig im gesamten Hanseraum ist der T-förmige Zuschnitt mit Toren im Süden, Norden und Osten.

Deutliche Bezüge in den hansischen Ostseeraum zeigt hingegen die Lage des Alten Rathauses und der St.-Marien-Kirche. Ebenso lassen die vielfach noch erhaltenen Parzellenzuschnitte des späten Mittelalters und ihre archäologisch nachgewiesene einstige Bebauung auf Bezüge zum Ostseeraum schließen. Passgenaue Vergleichssituationen sind zum Beispiel in Lübeck zu finden.

Und schließlich konnte auch die lange verbreitete Auffassung, Uelzens Stadtgrundriss sei mit dem von München verwandt, durch archäologische Untersuchungen widerlegt werden.

Die Stadtbefestigung

Mauern und Türme sind Bauwerke, die man in ganz besonderer Weise mit dem Bild der mittelalterlichen Stadt verbindet. Uelzens knapp 1,3 km lange Stadtmauer mit Toren und Türmen entstand im Verlaufe des 14. Jahrhunderts. Heute sind nur wenige Teile der einstigen Stadtbefestigung erhalten. Sie wurde im 18. Jahrhundert fast vollständig beseitigt, da sie ihre Bedeutung als Wehranlage verloren hatte. Archäologische Untersuchungen haben Befunde zur Konstruktion geliefert, die eine Rekonstruktion von Mauern, Türmen und Torbereichen ermöglichen. Zudem legen sie nahe, dass die heute erhaltenen Mauerreste mit Sicherheit nicht aus dem 14. Jahrhundert datieren, sondern ca. 150 Jahre später. Schriftquellen hierzu sind nicht bekannt, sodass diese These nur künftige Ausgrabungen belegen könnten.



Hansestadt und Backstein

Kaum ein äußeres Merkmal von Städten des norddeutschen Hanseraumes erscheint so typisch wie die Bauten der so genannten "Backsteingotik".

Auch im spätmittelalterlichen Uelzen spielte Backstein eine herausragende Rolle als Baumaterial. Vor allem der große Stadtbrand von 1646 hat den größten Teil der daraus errichteten Bauten vernichtet. Unter den Profanbauten verleihen nur noch Details des Alten Rathauses, die Propstei und die weitgehend zerstörte Fassade des so genannten Gildehauses eine schwache Vorstellung von der einstigen Vielfalt.

Zahlreiche Funde historischer Baumaterialien verleihen Eindrücke vom einstigen Aussehen der mittelalterlichen Stadt und machen es möglich, sie mit anderen Hansestädten zu vergleichen.

Ein wichtiges Forschungsergebnis war auch die Tatsache, dass keinesfalls nur Backsteinbauten das Gesicht der Stadt bestimmten, sondern auch repräsentative Fachwerkbauten zum Stadtbild gehörten.

Abbildungen | 6: Grundriss Uelzen von M. Merian, 1654; **7:** Uelzens Grundriss auf der Karte Bürgermeister Keuffels (19. Jhdt.); **8:** Untersuchungen der Stadtarchäologie im Bereich der „Rosenmauer“; **9:** Befund eines mittelalterlichen Mauerturmes an der Mühlenstr.

10: Befunde eines Holzgebäudes von der Achterstr. mit deutlichen Parallelen zu Lübeck; **11:** Gildehaus; **12:** Rekonstruktion Fachwerkhause, Lüneburger Str., spätes 16. Jhdt.

